

Die Barbarossastadt Sinzig war zeitweilig ein Kurbad

Geschichtliches über „Bad Sinzig“

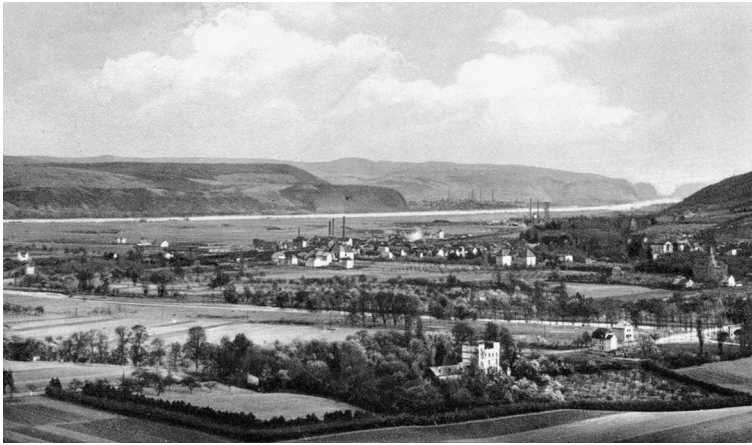
Hans-Werner Adams

Eine wechselvolle Geschichte durchzieht das Gebiet um Sinzig, von dem schon die Kelten und Römer und später die Kaiser des Mittelalters wussten, dass es als günstiger Ausgangspunkt an Rhein und Ahr zur Ansiedlung geeignet war. Archäologische Funde, Geschichtsquellen und auch die weitere Stadtentwicklung belegen dies.

Die Sinziger Mineralquelle

Ein neues Kapitel in der Stadtgeschichte wurde mit der Auffindung und Fassung der Sin-

ziger Mineralquelle 1853 aufgeschlagen. Es handelt sich bei dem Sinziger Mineralwasser um ein kristallklares Wasser mit einem hohen Gehalt an freier Kohlensäure und wertvollen Mineralien. Ein Gutachten von Professor Dr. Kionke der Universität Jena vom 23. November 1932 kommt nach einer chemischen Analyse zu dem Schluss, dass die Hauptanwendung des Mineralwassers zu therapeutischen Zwecken die Form der Badekur ist. Alle Arten von Herz- und Gefäßkrankheiten kommen dabei in Betracht. Trinkkuren helfen bei Verdauungs-



*Postkarte von Sinzig
mit dem Kurhaus im
Vordergrund,
um 1930*

störungen des Magens und der oberen Darmabschnitte. Des Weiteren bei Krankheiten der Harnwege, bei Nieren- und Blasenleiden, sowie Stoffwechselstörungen. Da Eisen in außerordentlich kleinen Mengen gelöst enthalten ist, hat dieses Mineralwasser gerade bei hohen Außentemperaturen gegenüber anderen Mineralwässern eine vergleichsweise hohe Haltbarkeit. Deshalb tranken im Zweiten Weltkrieg die Soldaten des Afrikakorps überwiegend Sinziger Mineralwasser.

Entwicklung zum Kurbad

Am Ortsausgang von Sinzig in Richtung Remagen, auf der linken Seite der Kölner Straße, liegt ein heute nicht öffentlicher Grünbereich. Dieses Gebiet kann als Mittelpunkt des ehemaligen „Bad Sinzig“ bezeichnet werden. Im Flurbereich „Auf dem Kreuzchen“/„Am Kurbad“ soll nach Rektor Karl Bruchhäuser die Sinziger Mineralquelle bei einem Straßenumbau entdeckt und 1853 erschlossen worden sein. Wegen des Kohlensäurereichtums wurde sie schon damals zu Heilzwecken verwendet. Der Besitzer des neuen Brunnens A. Rosenbaum machte sein Produkt durch Anzeigen bekannt: „Das Sinziger Mineralwasser enthält nach der Analyse des bekannten Chemikers Medizinalrath Dr. Mohr folgende sehr wirksame Bestandteile: Glaubersalz, Kochsalz, kohlensaures Natron, Kieselerde, Bittererde, sowie eine große Menge freier und halbgebundener Kohlensäure.

Heilsam soll es bei Krankheiten der Atmungsorgane, gegen Schwindsucht, Nieren- und Blasenleiden, ‚wie auch in allen übrigen Unterleibskrankheiten‘ wirken“. Seit August 1853 war das Sinziger Mineralwasser für 20 Pfennig pro Tonkrug, entsprechend 1,145 Liter, in der Bonner Niederlage „Ramm und Empting“ zu haben. Jährlich gingen 200.000 Tonkrüge in alle Welt

1855 wurde der Brunnen an H. Erlenmeyer verkauft. Die Veröffentlichungen über die Quelle häuften sich nun, da Med. Rat. Dr. Eulenberg und Dr. Strahl sich 1856 um die Anerkennung des Kurbades Sinzig bemühten. 1857 wurde Dr. Strahl Badearzt im gerade erbauten Badehaus neben der Quelle. Im gleichen Jahr nahm Sinzig seinen Badebetrieb auf. Die Hauptkurzeit dauerte vom 15. Mai bis 15. September.

Im Oktober 1857 berichtete der Sinziger Bürgermeister dem Landrat in Ahrweiler über die Eröffnung von „Bad Sinzig“. Die erste Kurgastensaison brachte 225 Kurgäste, die im Badehaus und in der Stadt übernachteten. Darunter war auch der berühmte russische Schriftsteller Iwan Turgenew, der hier seine Erzählung „Asja“ begann, die in Sinzig und Linz spielt. (vgl. Artikel u. a. von Hannes Rötter, Jb 2011, S. 80 - 85 -) Die Quelle war damals schon recht bekannt. Turgenew berichtet, er wohne „direkt im Badehaus, das heißt in einer alleinstehenden Villa neben der Quelle“ (16. Juli 1857). Sinzig hatte offenbar sehr zufriedene Gäste, die hier Gene-

sung suchten und fanden. Denn der Schriftsteller berichtete von einem Engländer: „Er hatte kranke Beine als er kam und konnte sich kaum bewegen. Jetzt besteigt er Berge.“

Ausführlich erwähnte der Badearzt Dr. Strahl in seinen Anzeigen die Kiefernadelbäder, Inhalationskur, Gas- und Dampfbäder, Milch- und Molkenkur, sowie die Weintraubenkur. Mit dem Bau von Vorrichtungen zur Inhalationskur sollte das Kurbad ausschließlich eine Heilstätte für Brustkranke werden. Zur Inhalation wurden die aus der Quelle strömenden Gase, sowie künstlich hergestellter Schwefelwasserstoff und Ammoniak verwendet. An Tuberkulose erkrankte Kurgäste atmeten die ammoniakreiche Luft der Kuhställe ein. Die Gelegenheit, echte Schweizer Molken trinken zu können, war damals am Mittelrhein etwas ganz Besonderes. Im Kurgarten gab es jeden Morgen Appenzeller Ziegenmolken und Ziegenmilch.

Die Kurgäste kamen wohl überwiegend mit dem Dampfboot in Remagen an. Von dort ging es mit der Postkutsche oder „Privat-Fuhrwerken“ bis nach Sinzig. Unterkünfte waren damals in den Privat- und Gasthäusern zu finden: Deutsches Haus, Stern, bei Witwe Velten. Eine vorzügliche Gaststätte war im Badehaus selbst. Das Badehaus sollte sogar durch einen Anbau erweitert werden. Durch Lektüre und Spiele wurde auch dort für die

Unterhaltung der Gäste gesorgt. Die freie Benutzung der Fischerei in der fischreichen Ahr und die Möglichkeit zur Jagd sollten das Kuren in Sinzig attraktiv machen. Der Kurbetrieb florierte gut. Für den 20. August 1858 wurde zu einem großen Garten-Konzert nach „Bad Sinzig“ eingeladen, bei dem das Musik-Corps des Königlich Preussischen 8. Artillerie-Regiments aus Koblenz spielte.

Rückgang der Kurgeschäfte

Der so vielversprechend begonnene Badebetrieb war nicht von bleibender Dauer. 1862 berichtete Landrat Rudolf Edler von Groote, dass die Mineralquelle des früheren Bades Sinzig ohne Bedeutung sei, da die Mineralquelle dem Zufluss wilder Wasser ausgesetzt ist. Einen Niedergang des Badewesens lässt auch die 1862 konzessionierte „Privat-Irren-Heilanstalt“ in den Gebäuden des Badeetablissement bei Sinzig vermuten, da für die eigentlichen Geisteskranken keine Vorrichtungen mehr gebaut wurden. 1865 verkaufte H. Erlenmeyer zudem alle Abfüllrechte an den Apollinaris-Brunnen mit der Option, dass das Sinziger Mineralwasser für mindestens 30 Jahre nicht mehr genutzt noch in den Handel gebracht werden durfte. Die Abfüllung wurde eingestellt, die Quelle versiegelt und der Kurbetrieb wurde aufgegeben. Das alte Badehaus ging 1894 an die Familie Brake. Sie hatte vorher auch das angrenzende



Das Sinziger Strandbad wurde 1928 eröffnet.

ehemalige 1860 erbaute „Schilzische Haus“ erworben. Um 1910 existierte auf dem Gelände eine Firma zur Herstellung von Huf- und Schuhnägel, die dabei auf ein vorhandenes Mühlrad als Maschinenantrieb zurückgreifen konnte.

Neueröffnung des Kurbades

1921 kaufte Carl Baum den Sinziger Mineralbrunnen. Er ließ die Mineralquelle wieder freilegen und richtete auch das Badehaus wieder her, sodass dort nach der Neueröffnung des Kurbades Sinzig im Dezember 1927 Zucker-, Gicht-, Rheuma- und Nierenkranke Trink- und Badekuren machen konnten. Im „Schilzische Haus“, einem rötlichen Klinkerbau, wohnten in den 1920er Jahren mehrere Familien zur Miete, darunter Familie Fausten, deren Sohn Heinz Otto, späterer Direktor des Rheingymnasiums, den 20 Morgen großen Kurpark als Spielparadies erleben durfte.

1928 war der MGV Cäcilia beim Karnevalsanzug in Sinzig mit einem Wagen unter dem Motto „Kurbad Sinzig“ vertreten. Auf dem Grundstück des heutigen Sinziger Wassersportvereins wurde im gleichen Jahr das Sinziger Strandbad am Rhein gebaut, um dem wilden Baden und seinen „üblen Begleiterscheinungen“ ein Ende zu bereiten. 1929 begann die erstmalige maschinelle Abfüllung des Sinziger Mineralwassers und 1933 wurde die Sinziger Quelle als gemeinnützige Quelle anerkannt.

Sinziger Bad-Titel in Gefahr

Einen weiteren Schritt in der Entwicklung von „Bad Sinzig“ war 1937 die Einrichtung einer diätischen Kuranstalt unter ärztlicher Aufsicht und Betreuung. Entscheidend an Attraktivität gewann das Bad aber durch sein 1938 feierlich eingeweihtes Mineralschwimmbad, das im grünen Kurbereich lag. Dies waren allesamt Bemühungen der Stadt Sinzig und der Eigentümer der Kuranlagen, um das Heilbad weiter auszubauen, denn die geplante gesetzliche Neuordnung des Bäderwesens im Deutschen Reich führte zur Sorge um den Verlust des Bad-Titels für Sinzig.

Am 13. April 1938 fand ein Ortstermin mit einer Kommission unter Führung des Landesfremdenverkehrsverbands Rheinland e.V. aus Bad Godesberg bei der Firma Gebrüder Baum „Kurbad Sinzig“ statt. Im Ergebnisprotokoll vom 2. Mai 1938 teilte der Geschäftsführer des Fremdenverkehrsverbandes der Stadt Sinzig mit, dass dieser Besuch lediglich dazu diente, dass der neue Bäderreferent und der neue baderwissenschaftliche Beirat die Kureinrichtungen einmal kennen lernten. Des Weiteren wäre im Augenblick die Nachprüfungsfrage nicht akut, da der Erlass des Reichsbädergesetzes noch ausstehe. Sicherheitshalber teilte der Bürgermeister Walter Meyer-Kirschner der Behörde in einem Schreiben vom 6. Juli 1938 mit, dass weitere Verbesserungen an den Kureinrichtungen, z.B. ein neues städtisches Ver-



Das Mineralschwimmbad Sinzig bestand von 1938 bis 1980.

kehrsam, Lesezimmer und Schreibzimmer für Kurfremde, nun vorhanden seien. Außerdem habe Sinzig auch sehr schöne Hotels zu bieten, wie das Hotel Kaiserhof.

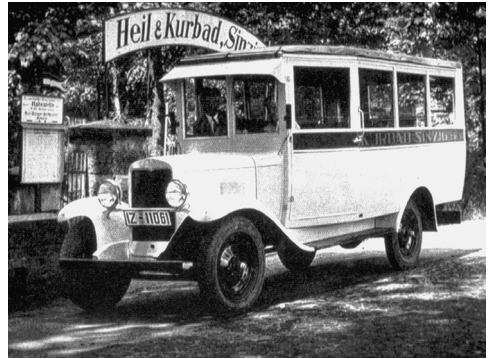
Den eigentlichen Hotel- und Kurbetrieb führten die drei Mädchen der Familie Baum, Herta, Lilli und Friedel. Ihr Vetter Werner Brüning hatte extra einen Kleinbus um mit den Gästen schöne Tagestouren zu unternehmen. Zudem beförderten drei kureigene PKWs die Gäste vom Bahnhof zu den Kureinrichtungen, dem Badehaus und Kurhaus im Park. Dann kam der Krieg.

Im Kurbad Sinzig richtete die nationalsozialistische Volksfürsorge (NSV) 1943 ein Erholungsheim für Kinder aus dem Ahrkreis ein. 50 Kinder wurden für mehrere Wochen tagsüber betreut und erhielten heilkräftige Kohlensäurebäder.

Während der Sinziger Brunnen mit dem Versandhandel stetig florierte, kam der Kurbetrieb sowohl vor als auch nach dem Krieg nicht richtig voran.

Entwicklungen nach dem Krieg

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm der Versand des maschinell abgefüllten Sinziger Mineralwassers weiter zu. Das Unternehmen entwickelte sich zu einem wirtschaftlich stabilen Mittelstandsbetrieb mit hohem Qualitäts- und Markenniveau. Der Kurbetrieb mit Mineralwannenbädern wurde noch bis etwa 1960 angeboten. 1969 äußerte ein Geologe die Befürchtung, durch die hohe Wasserentnahme beim Betrieb des Schwimmbades könnte bereits bei einem leichten Erdbeben die Mineralquelle beschädigt werden. Daraufhin sollte das Schwimmbad geschlossen werden. Die Stadt Sinzig vereinbarte aber einen Pachtvertrag und versorgte das Bad mit dem Trinkwasser aus der städtischen Leitung. Von dem einstigen Kur- und Badebetrieb blieb trotz allen Bemühungen nichts mehr erhalten. 1970 erhielt der im gleichen Jahr gegründete THW-Ortsverein Sinzig die Erlaubnis seine Bergungsübungen am Gebäude des Kurhauses durchzuführen. So konnten dort fortan die THW-Bergungshelfer ausgebildet werden. Nachdem die Stadt Sinzig über zehn Jahre lang Pachtzuschüsse



Gästebus „Kurbad Sinzig“

gezahlt hatte, wurde das Schwimmbad 1980 geschlossen. Die Becken wurden verfüllt, das Badehaus im Jahr 1982/83 abgerissen und das ganze Gelände eingeebnet. Ein ständiges Thema war jedoch das Kurhaus. Es wurden dabei Überlegungen für einen Umbau zu einem Kinderheim oder Sanatorium angestellt. Doch das Kurhaus war von der Bausubstanz nicht mehr zeitgemäß. Es hätten mehr als 1 Mio. D-Mark investiert werden müssen. Da sich kein Investor fand, wurde das ehemalige Kurhaus Ende der 1980er Jahre bei einer Großübung des THW Sinzig gesprengt.

Nichts, erinnert hier noch an die früheren Badefreuden. Nur die beiden Eckpfeiler der Tor-einfahrt zum einstigen Kurpark sind heute noch erhalten.

Quellen / Literatur:

- Stadtarchiv Sinzig, Dr. Dietz (Signatur 1-559-1932-01)
- Heimatmuseum Sinzig, Agnes Menacher
- Karin Baum-Schellberg und Heinz Reidick aus Sinzig
- Heinz Schmalz, Westum; Eckhard Hoffmann, Bad Bodendorf
- Hans Kleinpass: Sinzig von 1815 bis zur Gebietsreform 1969. In: Sinzig und seine Stadtteile - gestern und heute. Im Auftrag der Stadt Sinzig herausgegeben von Jürgen Hafke und Bernhard Koll. Sinzig 1983. S. 270 - 278.
- Karl Deres: Iwan Turgenjew - ein früher Sinziger Kurgast. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1990. S. 76 - 78.
- Hannes Rötter: I. S. Turgenew - Briefe aus Sinzig. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 2011, S. 80 - 85.
- Müller, J. H.: Beschreibung von Koblenz und Ehrenbreitstein, (...). Handbüchlein für Reisende. Koblenz 1858.